

zehnte. Eine einzige Angabe aus dem Beginn dieses Jahrhunderts betrifft die nähere Umgebung unserer Stadt. Auch als Zugsgast im Frühling und Herbst darf sie als grosse Ausnahme gelten, während im benachbarten Baden, wenigstens in vergangenen Zeiten, hie und da kleine Gruppen zur Brut- und Zugzeit erschienen sein sollen.

Jedenfalls verdient die heurige Beobachtung bei Basel nachdrückliche Beachtung. Es wäre dringend erwünscht, dass auch andernorts in der Schweiz den noch lange nicht genügend bekannten Brut- und Wanderverhältnissen dieser interessanten Ammerart nachgeforscht würde.

Dr. A. Masarey, Basel.

Grosser Raubwürger benützt Leitungsmast zum Aufspiesen seiner Beute. Rektor A. Conrad erwähnt im Juni-Heft 1931 von «Natur und Museum» (herausgegeben von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M.) die Beobachtung, dass ein Grosser Raubwürger (*Lanius excubitor* L.) in Ermangelung von Dornestrüpp auf freiem Felde seine Beute an den Abwehrspitzen der Leitungsmasten einer Starkstromleitung aufgespiesst hat. Ueber 30 Mäuse hingen an diesen Spitzen, alle geköpft und vom Hals aus in die Spitzen eingeführt. Eine Maus steckte auf der Spitze des Blitzableiters über den Leitungsdrähten. Unter der Beute befanden sich ferner 2 Vögel, darunter 1 junger Star.

Im März 1931 (während dem verspäteten Schneefall) hatte ein Raubwürger eine Feldlerche an einem Dorn eines Stacheldrahtzaunes beim Eschenhof bei Witzwil, etwa 40 cm über dem Boden, aufgehängt; unweit von dieser Stelle beobachtete ich im vergangenen Sommer einen Raubwürger (vielleicht der gleiche?), wie er eine Maus an einem ca. 2½ m hohen Stacheldrahtzaun festhängte.

E. H.

Beobachtungen während des Kälterückschlages und Schneefalles im März 1931. Ergänzend zu den Nachrichten über den Massenrückzug am 7. März 1931 in Heft 6 und 7 möchte ich folgende Beobachtung mitteilen: Gelegentlich einer Skifahrt in die Silvretta sah ich am 7. März, abends gegen 7 Uhr, kurz vor dem Madlenerhaus 3 Feldlerchen unweit der Skispur dicht beieinander im Schnee sitzen. Beim Näherkommen flogen sie ermattet auf und fielen bald wieder ein. Das wiederholte sich mehrmals. Am andern Morgen fand ich auf dem Weg zur Wiesbadener Hütte im noch ebenen Talboden des Ochsentaales (ca. 2000 m) im ganzen 18 Feldlerchenleichen im Schnee verweht. Drei davon lagen beisammen, die anderen einzeln. Es ist offensichtlich, dass im ganzen Talboden noch mehr zu finden gewesen wären.

Von Zug habe ich am 7. März nichts beobachtet, denn es herrschte dichter Nebel und teilweise heftiges Schneetreiben, besonders an den Tagen vorher.

Als ich den Träger der Wiesbadener Hütte auf die toten Lerchen aufmerksam machte, sagte er, dass er noch nie derartiges beobachtet habe, wohl aber, dass er am 7. März einige kleine Vögel aus der Skispur habe auffliegen sehen.

Albert Ohlendorf, stud. rer. nat.,
z. Z. Vogelwarte Rossitten.

Eine sonderbare Waldohreule. Am 25. Juli 1931, vormittags, als ich im Moos arbeitete, kam bei sengender Hitze eine Eule und jagte

lange Zeit im Moos herum. Sie benahm sich dabei, unbekümmert um die Leute, ganz wie zur Nachtzeit. Als sie scheinbar genug Nahrung aufgenommen hatte, setzte sie sich gemütlich im starken Sonnenschein auf die Torfstöckli, plusterte sich gemütlich und wehrte die Insekten. 2 Turmfalken und eine Krähe, die ganz nahe sassen, bekümmerten sich nicht um sie. Eine Verwechslung mit der Sumpfohreule, die ja öft tagsüber jagt, ist ausgeschlossen, da ich den Vogel auf 2 m sah.

R. Amberg.

Abweichungen im Brutgeschäft. Auf einem vorstehenden Balken am hiesigen Rathause bauten letztes Jahr Hausrotschwänzchen ein Nest und brüteten darin mit Erfolg. Im Frühjahr 1931 nun beschlagnahmte ein Rauchschwalbenpärchen das Nest. Ohne einen Umbau vorzunehmen, zog es darin zwei Bruten auf.

Ein Pärchen vom Grauen Fliegenfänger baute sein Nest in diesem Jahre hinter den an einem Holzkreuz hängenden Grabkranz. Trotzdem vorübergehende Friedhofbesucher öfters den Inhalt des Nestchens besichtigten, brachte das Pärchen das erste Mal vom Vierergelege ein Junges auf und vom zweiten sogar drei.

H. Mühlemann, Aarberg.

* * *

Im Bremgartenfriedhof in Bern hatten im Juni 1931 ebenfalls Graue Fliegenfänger in einem Kranz, der hinten an einem Grabstein (zufälligerweise eines Italieners! Die Angehörigen hatten Freude an dem Zutrauen der Vögel.) hing, ihr Nest gebaut. Das Nest war nachmittags längere Zeit der grellsten Sonne ausgesetzt. Von den 4 Eiern schlüpften 3 Junge, wovon 2 nach kurzer Zeit verschwanden. Die beiden Alten waren sehr scheu. Sie wurden durch Friedhofbesucher öfters gestört (das Nest war in einer neuen Abteilung) und verliessen daher häufig das Nest. Ich vermute, dass die Jungen dadurch während den damals sehr heissen Tagen von der Sonne zu sehr beschienen wurden und die beiden Jungen aus diesem Grunde eingingen und dann von den Alten beseitigt wurden.

E. H.

Mésange charbonnière annellée. Le 16 novembre 1925, une grande ♂ charbonnière est munie d'un anneau — 10124 — est reprise au même endroit, à Colombier, le 24 novembre 1928; puis, l'oiseau est retrouvé mourant au Port de Colombier (à un kilomètre du lieu de baignage), le 21 juin 1931.

A. M.-D.

Mouette rieuse annellée. Une rieuse, pourchassée par un épervier et blessée mortellement par le rapace, tombe au bord du lac à Clarens (29 août). Un témoin de la scène ramasse l'oiseau et constate qu'il porte un anneau à l'une des pattes. La bague avait l'inscription : S 2176 Lotos Prag-Bohemia.

A. M.-D.

NACHRICHTEN

Nouvelles.

Umfrage. Unser Mitarbeiter, Mr. Olivier Meylan in Mies (Kt. Waadt) wünscht Mitteilungen über Feldbeobachtungen im Val d'Hérens, Wallis, und von Nachbargebieten. Wir bitten unsere Mitglieder, die Aufzeichnungen über Beobachtungen im Wallis besitzen,